

Frühlingszeit ist Osterzeit

Neu!
Rätsel
im Heft auf
Seite 9



■ **Endlich ist's März, uns wird es warm ums Herz. Vorbei die Nächte lang, jetzt fangen helle Tage an. Frühling liegt in der Luft, das erste Blümlein ruft: »Ostern ist nicht mehr weit, zu End' die lange Fastenzeit!« Winter ade und Frühlings-erwachen, die kleinen Weidenkätzchen lachen: »Freut Euch mit uns am neuen Leben, was Jahr für Jahr Euch wird gegeben!« Frühlingserwachen – E. Westphal**

Dieses kleine Gedicht bringt aufs Wundersamste zusammen, was zusammengehört, finden Sie nicht? In meinen Erinnerungen verbinde ich Ostern immer auch mit dem Aufbruch der Natur. Gut, es gab auch das ein oder andere Osterfest, an dem wir die Eier unbemalt im letzten Schnee des Jahres hätten verstecken können. Aber irgendwie ging es mit bzw. nach Ostern doch immer „bergauf“.

Fortsetzung auf Seite 2 >

↑ *Ostereier sind wohl das bekannteste Symbol dieses Festes.*

Inhalt	Seite
Frühlingszeit	
ist Osterzeit	01 - 02
Das Pfingstwunder	03
Geburtstage, Einzüge	06 - 07
Wir trauern um	07
Wir stellen vor	08
Impressum	02
Rätsel	09
Vom Monat Mai	10

< Fortsetzung von Seite 1

■ Apropos Eier. Das Osterei ist eines der zentralen Symbole des Osterfestes, denn das Ei gilt in vielen Religionen als Symbol für neues Leben. Im alten Ägypten, Phönizien und in Persien galt das Ei gar als Ursprung der Welt; alles Leben schlüpfte aus einem mystischen Ei, das eines Tages einfach vom Himmel fiel.

■ Bereits im alten Rom und in Griechenland wurden während der Frühlingsfeste Eier bemalt oder gefärbt und als Geschenke an die Familie oder Freunde übergeben. Sie wurden als dekorative, vor allem aber heilige Symbole gesehen. Diese Bräuche wurden später wohl von der christlichen Kirche übernommen. Wie mit vielen anderen Dingen oder Ereignissen auch, wurden damit alte Traditionen zwar beibehalten, aber einfach mit einer neuen Bedeutung versehen. Dies erhöhte die Akzeptanz der „neuen“ Religion beträchtlich, eine Konvertierung der Heiden zum Christentum war damit wesentlich einfacher.

■ Im Osterei wurde deshalb der Triumph des neuen Lebens über den Tod gefeiert, entsprechend der Wiederauferstehung Jesu Christi nach seiner Kreuzigung. Kleine Anekdote am Rande: Eier durften lange Zeit in der Fastenzeit nicht gegessen werden, also wurden die Eier, die während dieser Zeit gelegt wurden, durch kochen einfach haltbar



gemacht. Nach vierzig Tagen Enthaltbarkeit wurde das Ei damit noch etwas besonderer.

■ Weshalb Ostereier versteckt wurden, weiß man leider nicht genau. Eine Erklärung nimmt auf ein heidnisches Fest Bezug, das wohl zu Ehren der Frühlingsgöttin Ostara gefeiert wurde. Davon abgeleitet wurde zwar der Name Ostern, das Verschenken von Eiern soll aber von der Kirche unter Strafe gestellt worden sein. Also wurden die Eier kurzerhand vergraben und versteckt. Dabei wurden die Eier oft aufwändig dekoriert - je nachdem, welche Mittel einem zur Verfügung standen, zumeist jedoch mit Pflanzensäften.

■ In der griechisch-orthodoxen Tradition erzählt die Legende, dass Maria Magdalena nach Christi Wiederauferstehung zum römischen Kaiser ging, um ihm von diesem Wunder zu berichten. Der Kaiser hielt das jedoch für Unfug und meinte, Christus sei genauso wenig auferstanden wie die frisch gelegten Eier vor ihm eine rote Schale hätten. In diesem Moment färbten sich die Eier vor seinen Augen rot und bezeugten damit die Wiederauferstehung. Eine schöne Geschichte. Aus der heidni-

Die schön geschmückten Osterkerzen sind etwas ganz Besonderes.

schen Überlieferung kommt dagegen das Osterfeuer, das in vielen Gemeinden in der Nacht zum Ostersonntag entzündet wird. Nach dem langen, kalten Winter sollte im Frühling durch das Feuer die Sonne auf die Erde herabgezogen werden, um die Erde wieder zu wärmen und eine gute Ernte zu erzielen. Daraus entstanden wohl auch die Osterkerzen. Ihr Licht gilt als Zeichen des Lebens. In zahlreichen Gemeinden wird deshalb in der Osternacht von Karfreitag auf Ostersonntag die Osterkerze am geweihten Osterfeuer entzündet und dann in die dunkle Kirche getragen.

■ Vielleicht denken Sie an diese Geschichten, wenn Sie dieses Jahr Ostern feiern oder die Ostergottesdienste in unseren Häusern besuchen. Und vielleicht erzählen Sie Ihren Kindern und Enkelkindern davon. Denn damit halten wir die Tradition am Leben.

WIR wünschen Ihnen und Ihren Familien frohe und gesegnete Ostern! ■

IMPRESSUM

WIR - Seniorenzeitung der CAG

Herausgeber:

Christliche Arbeitsgemeinschaft e.V.

Vorstand:

Florian Schoenauer

Sperberstraße 70 · 90461 Nürnberg

Fon: 09 11 944 64-0

E-Mail: info@cag-nuernberg.de

Spendenkonto Sparkasse Nürnberg:

DE02 7605 0101 0001 5222 19

BIC SSKNDE77XXX

Konzeption und Redaktion:

André Gundel

E-Mail: a.gundel@cag-nuernberg.de

und Atelier Mende · Eckental

In kirchlichen Darstellungen wird das Pfingstereignis mit der Taube und Flammen dargestellt.



Das Pfingstwunder

■ Welche großen kirchlichen Feste im Jahr fallen Ihnen denn spontan ein? Mit Blick auf unsere Titelgeschichte natürlich Ostern und wahrscheinlich Weihnachten. Wobei ich Ihnen ehrlich sagen muss, dass der Winter sich in der nächsten Zeit erst einmal nicht mehr bei mir blicken lassen sollte. Jetzt ist's Zeit für Wärme und Sonne!

■ Die meisten von Ihnen werden wohl auch noch die Hintergründe zu diesen Festen kennen. Man kennt den ein oder anderen Brauch und weiß im Groben um die Traditionen hinter dem Fest. Im Zweifel wurde das halt in der Familie schon immer so gefeiert und damit weitergegeben.

■ Bei Pfingsten, dem großen Fest im Mai, wird es dagegen spannend. Die wenigsten wissen Genaueres darüber, allenfalls überzeugte Christen oder regelmäßige Kirchgänger werden mit den Hintergründen dieses Festes vertraut sein. Dabei werden Pfingsten doch zwei Feiertage und – zumindest in Bayern - zwei ganze Wochen Schulferien zugestanden, also genauso viel wie Weihnachten und Ostern.

■ „Pfingsten“ (altgr. pentēkostē hēméra: fünfzigster Tag) ist zunächst tatsächlich ein urchristliches Fest. Am 50. Tag der Osterzeit, also 49 Tage nach dem Ostersonntag, wird von den Gläubigen die Aussendung des Heiligen Geistes gefeiert

– ein sogenanntes Mysterium. In der Kunst wird dies auch gerne als Ausgießung des Heiligen Geistes dargestellt.

■ Grundlage ist das Pfingstwunder, das laut der Bibel den Jüngern Jesu widerfuhr: „Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.“ (Apostelgeschichte Kapitel 2, Vers 1-47). Dieses Wunder ereignete sich am jüdischen Fest Schawuot, das 50 Tage nach dem Passahfest gefeiert wird. Aus diesen 50 Tagen leitete sich das griechische Wort Pentekoste ab, aus dem in unserem Sprachraum dann später Pfingsten wurde. In der christlichen Tradition wird dieses Datum deshalb auch als Gründung der Kirche verstanden und entsprechend gefeiert.

■ Wieso Pfingsten trotzdem in unserem Leben eine eher untergeordnete Rolle zu spielen

scheint, hat wohl mehrere Ursachen. Zum einen hat das Fest keine großen Bräuche. Neben dem geschmückten Pfingstochsen (der zunehmend in Vergessenheit gerät), fällt mir spontan noch der Pfingstbaum ein, besser bekannt als Maibaum. Aber man versteckt keine Eier, es gibt keine Geschenke, es fehlt am weihnachtlichen Glanz und der österlichen Erhabenheit, kurzum: es wirkt alles ein bisschen unspektakulärer als bei den beiden anderen Hochfesten. Dabei böte das Pfingstwunder doch einiges zum Staunen und Wundern.

■ So sollen die Apostel nach der Ausgießung des Heiligen Geistes „in Zungen geredet“ haben, dem plötzlichen Reden in fremden Sprachen. Darüber kann man jetzt viel diskutieren und spekulieren. Man kann diesen „Wundern“ aber auch einen festen Platz im Glauben einräumen. In unserem Alltag, der manchmal so arm und leer an Göttlichen oder gar „Wundern“ geworden ist, finde ich diesen Gedanken recht schön und beruhigend: Wunder. Vielleicht sollten wir einfach mal wieder ein bisschen genauer hinschauen und -hören.

WIR wünschen Ihnen schöne Pfingstfeiertage! ■

Rätsel-Lösung März 2023

- a) 18 (Jede Zahl +2) · b) 63 (Jede Zahl -4) · c) 51 (erste Zahl +6, nächste Zahl -22) · d) 17 (erste Zahl x2, nächste Zahl +1) · e) 54 (+1, +2, +3, +4, usw.) · f) 23 (Primzahlen)

Gute Frage

Woher kommt die Redewendung „Einen Eiertanz aufführen“?



■ Der Duden definiert Eiertanz als umgangssprachlich für „sehr vorsichtiges, gewundenes Verhalten, Taktieren in einer heiklen Situation“.

Ursprünglich wurde damit ein „kunstvoller Tanz zwischen ausgelegten Eiern“ bezeichnet.

■ Ein Beleg dieser Redewendung findet sich 1795 in Johann Wolfgang von Goethes Wilhelm Meisters Lehrjahre. Goethe hatte zuvor einem Mädchen zugesehen, das Eier als Muster auf den Boden gelegt hatte und mit verbundenen Augen um diese herumtanzte. Das Mädchen berührte dabei kein einziges Ei. Goethe beschrieb dieses Erlebnis in seinem Werk und viele Leute lasen es. Daraus entwickelte sich dieser Ausspruch. ■



Auch Brueghel, Pieter d.J. 1564-1638 malte den "Eiertanz", schon damals ein Geschicklichkeitstanz, ein Ei unversehrt in einen Kreis zu bringen. (Ausschnitt aus dem Gemälde).



Rätsel April - Mai 2023



Unser Osterhase war früher offenbar Geheimagent! Wie sonst könnte man erklären, dass er für uns einen Haufen hübscher Osterdinge verschlüsselt hat. Können Sie sein Rätsel lösen?

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26

- 15, 19, 20, 5, 18, 14 
- 16, 9, 14, 19, 5, 12
- 11, 1, 18, 15, 20, 20, 5
- 15, 19, 20, 5, 18, 8, 1, 19, 5
- 7, 1, 18, 20, 5, 14
- 19, 3, 8, 15, 11, 15, 12, 1, 4, 5
- 15, 19, 20, 5, 18, 5, 9, 5, 18
- 19, 3, 8, 13, 5, 20, 20, 5, 18, 12, 9, 14, 7
- 19, 15, 14, 14, 5, 14, 19, 3, 8, 5, 9, 14 
- 13, 1, 12, 11, 1, 19, 20, 5, 14

Mitmachen und gewinnen! Viel Erfolg!

Bitte das Rätsel lösen & an der Pforte im Dr.-Werr-Heim oder bei der CAG in der Sperberstraße 70, 90461 Nürnberg, abgeben. Unter allen Teilnehmern mit der richtigen Lösung werden Preise verlost. Die Auflösung gibt es in der nächsten Wir-Ausgabe.

Name

Zimmer-Nummer, bzw. Adresse

Vom übereifrigen Monat Mai

■ Von Elke Bräunling gibt es eine ganz wunderbare kleine Geschichte über den ein bisschen selbstverliebten Monat Mai und wie es dazu kam, dass er in seinem Treiben dann doch einmal innehalten musste. Diese möchten wir Ihnen nicht vorenthalten und hoffen, dass sie auch Ihnen ein kleines Lächeln ins Gesicht zaubert.

■ In ihrer vergnüglichen Erzählung wird beschrieben, wie der umtriebige Monat April endlich dem schönen Mai Platz gemacht hatte. Der April durfte sein eigenes – sogar nach ihm benanntes! – Wetter behalten. Regen, Sonne, Schnee im fröhlichen Wechsel... all dies versprach der Mai hinter sich zu lassen und sich ganz auf die Sonne und die Wärme zu konzentrieren.

■ Anders als der April oder seinen kalten Brüder Februar und März war der Mai deshalb ein gern gesehener Gast in der Welt. Ein Umstand, der ihm zwar dauerhaft gute Laune beschied, der ihm aber dann und wann auch ein bisschen zu Kopf stieg. So von sich überzeugt, lief der Mai tänzelnd durch die Gegend, um alles und jeden mit seiner Gegenwart zu erfreuen: „‘Tirili, tirila, schön ist das Leben! Oh, wie schön.’ Er tänzelte über Wiesen, Parks und Felder, durchwanderte enge Täler, hohe Berge und weite Wälder und rief überallhin seine Botschaft:

„Ich, der Mai, bin da! Ich, der Freund der Sonne und bunten Farben, bringe Liebe und Freude für die Natur, für alle Leute.“

■ Den Menschen gefiel das. Sie nahmen dankbar die Wärme auf und spürten, wie das Leben wieder durch sie hindurch strömte.

■ Ganz anders seine Monatskollegen. Sie beobachteten das Getue des Mai mit ein bisschen Neid und Argwohn und runzelten ihre Stirn. „Für die Wärme bin schließlich ich alleine zuständig!“, bemängelte der Juli die Übertreibungen seines Bruders. Der missläunige Januar wünschte ihm einen heftigen Hagelschauer über sein eitles Haupt. Und der November schlug vor, eine dicke Nebelfront zu entsenden, um dem Treiben Einhalt zu gebieten. So fand schließlich fast jeder Monat etwas am Mai auszusetzen und gab entsprechende Vorschläge zum Besten, wie man dem Mai seine gute Laune vermiesen könne.

■ Bis der alte, weise Monat Dezember die Stimme erhob und sprach: „Lasst ihm doch seine Freude. Möge er seine Jugend genießen und sich am Leben freuen.“ Der September schloss sich dem an und betonte, wie wichtig doch die Freude sei, die der Mai in die Welt brächte. Und ausgerechnet der kleine Februar war es, der das Wesentliche auf den Punkt brachte:



„‘Und die Liebe’, kicherte der Februar. ‚Hört ihr? Die Liebe!‘“

■ Daraufhin gab es heftige Diskussionen unter den Monaten. Denn irgendwie hatten ja alle ein bisschen Recht und keiner wollte zurückstehen. Und doch war man sich einig, dass der Mai schon gut und wichtig war. Also fand man wie in jeder guten Gesellschaft schließlich einen Kompromiss: Damit der kecke Mai nicht den Sommermonaten die Schau stehlen konnte, wurden die Wintermonate beauftragt, für eine kurze Zeit ein bisschen Kälte, Wolken und eine Spur Winterwetter mitten auf das erhobene Haupt des Mai zu werfen.

■ Und so geschah es. Der Mai wurde mehr oder weniger sanft ein paar Tage ausgebremst, in denen er sich beruhigen und unter einem blühenden Baum ein bisschen zur Besinnung kommen konnte.

■ Die Menschen indes müssen sich seit dieser Zeit mit einem Wetterphänomen auseinandersetzen, das sie mangels besseren Wissen die „Eisheiligen“ nannten... ■